



Slavoj Žižek
Das Jahr
der gefährlichen
Träume

S. FischerWissenschaft

»privat«: Das Letztere bezieht sich nicht auf die eigenen individuellen Bindungen im Gegensatz zu den gemeinschaftlichen, sondern auf die gemeinschaftlich-institutionelle Ordnung der eigenen partikularen Parteinahme, während »öffentlich« die transnationale Universalität der Ausübung der eigenen Vernunft bezeichnet.

Beruhet dieser Dualismus aus privatem und öffentlichem Gebrauch der Vernunft jedoch nicht, zeitgenössischer ausgedrückt, auf dem, was wir

die Aufhebung der symbolischen
Wirksamkeit (oder der
performativen Kraft) des
öffentlichen Gebrauchs der
Vernunft nennen könnten? Kant
weist die gängige Formel des
Gehorsams – »denke nicht,
gehörche!« – keineswegs
zugunsten ihres direkten
»revolutionären« Gegenstücks –
»gehörche nicht (folge nicht
einfach dem, was andere dir
sagen), denke (mit deinem
eigenen Kopf)« – zurück. Seine
Formel lautet vielmehr: »Denke
und gehörche«, das heißt: Denke
öffentlich (durch den freien

Gebrauch der Vernunft) und gehorche privat (als Teil der hierarchischen Machtmaschine). Kurz, freies Denken gibt mir nicht das Recht, zu tun, was ich will – allenfalls darf ich, wenn mich mein »öffentlicher Gebrauch der Vernunft« die Schwächen und Ungerechtigkeiten der existierenden Ordnung erkennen lässt, mich gegenüber dem Herrscher für Reformen einsetzen ... Hier kann man noch einen Schritt weiter gehen und wie Chesterton behaupten, dass die abstrakte Freiheit des Denkens (und Zweifelns)

tatsächliche Freiheit aktiv verhindert:

»Generell läßt sich sagen: Freies Denken ist der beste Schutz vor Freiheit. Die Emanzipation des Sklaven verhindert man am ehesten, wenn man sich in moderner Manier der Emanzipation seines Denkens widmet. Man lehre ihn, sich zu fragen, ob er frei sein will oder nicht, und er wird sich nicht befreien.«[5]

Aber kann man das Denken tatsächlich so einfach aus dem Handeln herausrechnen, und läßt sich seine Wirkungslosigkeit wirklich so klar und eindeutig behaupten? Kants verborgene Strategie (bewusst oder nicht) ist an diesem Punkt wie der bekannte Trick bei

Auseinandersetzungen vor Gericht, wenn der Anwalt ein Plädoyer vor der Jury hält, von dem er weiß, dass der Richter es für unzulässig halten und die Jury anweisen wird, es zu ignorieren – was natürlich unmöglich ist, da der Schaden schon angerichtet ist ... Aber eröffnet die Rücknahme der Wirksamkeit im öffentlichen Gebrauch der Vernunft nicht ebenfalls den Raum für neue soziale Praktiken? Es ist allzu einfach, den offenkundigen Widerspruch zwischen Kants öffentlichem Gebrauch der Vernunft und dem